I.N. 70488/1

Schweidnitz den 6ten Juni 1854

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Lieber Bruder,

Dein Brief hat mich wieder recht froh gemacht, ich weiß gewiß am besten wie wenig Dir geboten worden etwas Tüchtiges zu lernen, alle Verhältnisse trafen so unglücklich zusammen daß es nicht anders sein konnte.
Darum kann ich mich wohl auch jetzt recht herz=innigleich freuen daß Du so durch Dich selbst die jetzige Stelle erlangt hast.

Aber daß Du so wenig Vertrauen zu Dir selbst hast, wo es sich doch erst um die Krone Deines Glücks handelt, betrübt mich, Du brauchst mir doch nur ganz einfach zu schreiben, ich möge Dir das nöthige borgen

es ist mir doch lieber meinem Bruder
gedient zu haben als Fremden.
Um Dich in keine Verlegenheit zu bringen
das Darlehn an zu nehmen werde ich Dir
Bedingungen machen, Du giebst mir 3 pc Zinsen
und zahlst in 10 Jahren das Darlehn zurück,
willst Du es nicht so dann kannst Du
mir ja schreiben wie es Dir am leichsten ist.
Einige Neuigkeiten will ich Dir doch mittheilen
Herr Wildner mit Albert zugleich nach Wien
kam ist den 4ten Juni aus Paris hier angekommen
um bei der Hochzeit seiner Schwester zu sein.
Unser lieber Doktor Paul wird zum Herbst-
bestimmt Hochzeit haben, der Schwager Feibel
hatte den 1ten Mai Hochzeit gehabt um wo mög-
-lich noch einige Kinder in die Welt zu setzen,
Bruder Alexander ist die Feiertage in Breslau
angekommen ob es Arbeit für ihn geben wird
ist noch nicht bestimmt, seine Mutter geht
nicht gut sie geht auch Tage Arbeit ist viel

bei mir, die beiden Mädel 12 u 10 Jahr bekommen
vor Schmidt und Arnold Mittagbrodt, sind beide
recht fleißig, nach der Schule Arbeiten sie noch
viele, für die Tante Schmidt haben sie in die
gute Stube, Sopha, u. Stühle über Züge gehäkelt
und andere Sachen mehr. (ich wollte Dir nur damit
wie gut sie ihre Sache machen) der Junge Fritz
Bernberg scheint sich ziemlich fest zu halten
er ist seit einem Jahr frei und seit dem
Herbst als Bauer in die Fremde gegangen
die Briefe die er schreibt sind für die Mutter
recht erfreulich, der alte Bernberg ist ganz
untergegangen, seit einigen Jahren ist sie
von ihm geschieden.

Nun hätte ich Dich wohl genug gelangweilt
mit meinem geplauder, viele herzliche Grüße
soll ich an Dich bestellen von den Verwandten
aus der Nähe und fern, und besonders Deine
liebe Luise, muß jetzt gewiß recht oft
schelten, den sehr oft wird Ihr Bild von seinem
Platz genommen und [illegible], und alle
lesen unendliche Herzensgüte aus Ihren Zügen

Lebewohl bleibe Gesund, grüße herzlich Deine liebe Louise, Ihre Eltern und Geschwister von

Deiner

Dich treu liebenden
Schwester Auguste

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J.N. 70488/2

Schweidnitz den 20t Juni
1854

Lieber Bruder.

Du möchtest zu viel aufheben von meiner all zu großen Güte glauben und was ich als Schwester gegen meinen Bruder gethan, würd ich auch gegen einen Fremden thun, wenn ich ihn genau kennen gelernt hätte und gegen genügende Sicherheit wegen Leben und Sterben, unter Geschwistern muß das anders sein die müssen sich gegenseitig helfen ohne viel Umstände, kommt ich in den Fall dann rechnen ich mit Gewißheit auf Dich.
Zu Deiner Hochzeit meine Lieben werde ich wenn Ihr es gern seht kommen, aber die Bedingungen die ich gestellt habe bleiben nicht weilen, auch bitte ich Dich Lieber Wilhelm mir nicht ein Wort mehr davon zu schreiben es kann so alles geändert werden

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK

wenn ich bei Euch bin, und nichts schrecklichs
darüber sagst wird ich mich betrüben, und
nicht zur Hochzeit kommen.

Daß Du Louise meinen Brief gegeben ist nicht
recht, die kennt die Verhältnisse nicht, kann auch nicht
wissen das Kummer und Sorgen, uns unsre
Verbunden hatten als andern Geschwistern, und macht
sich gar wir eine viel zu gute Vorstellung.

Zu Deiner Beruhigung lieber Bruder sage
ich Dir für mein Alter wenn nicht Gott großes
Unglück schickt, oder ich dumme Streiche mache,
ist bei bescheidenen Ansprüchen gesorgt, (Gott sei
Dank dafür.) also was ich jetzt noch erübrige
kann ich schon meinen lieben zur Benutzung
leihen.

Lebe wohl bleibe Gesund Grüße einmal
Dein Lieben Louise und Ihre Eltern und
Geschwister von

Deiner

Dich liebende Schwester
Auguste Klingberg.

in dem letzten Briefe habe
ich mich nicht recht ausgesprochen
ich meinte Du hast zu Deiner
Schwester zu wenig Vertrauen,

J.N. 70488/3

Schweidnitz d. 14t August

Lieber Bruder.

Deine Hochzeit kommt mir nun doch
zu schnell auf den Hals in meiner
Wirtschaft, wo mir alles allein zu besorgen
bleibt, merke ich erst jetzt das es doch sehr
schwer ist fremden Händen alles so allein
so lange überlassen zu müssen, und könnte
mir doch ein für jetzt unberechenbarer
Verlust entstehen, darum Lieber Bruder
bestimme ich den Hochzeitstag nicht, denn
in dem Augenblicke wo ich abreisen
wollte könnte noch was kommen was
mich ein oder mehr Tage abhielt.

ich werde jetzt alle möglichen Anstalten
treffen die Reise zu Dir zu unternehmen
zu können, ist es möglich so bin ich nächsten
den 26ten bei Euch, bin ich bis dahin nicht
da dann werd Dir ein Briefe das Weitere
sagen. (Dann komme ich zu Euch wenn ich nicht komme
vielleicht zum Besten künftiges Jahr)
Das Geld Lieber Wilhelm liegt bei mir du
siehst wegen der Rückzahlung auch Dir
keinen Kummer ich brauche es nicht so
nöthig, ich hatte Dir ja im ersten Briefe
die Bedingungen geschrieben. Viel tausend
herzliche Grüße an Deine liebe Braut
Ihre Eltern und Geschwister, mit dem
Wunsche daß Ihr alle recht Gesund bleiben
möget verbleibe ich

Deine

Dich treuliebende

Schwester Auguste

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J.N. 70488/4

Schweidnitz den 16t September
1854

Liebe Louise.

Es ist mal Zeit daß ich dir Wort halte
und schreibe wie ich in Schweidnitz angekommen
Sonntagabend ½ 9 Uhr kamen ich sehr
verwundert an, die Tante Loge hatte mir
den Adolph einen Diener entgegen geschickt,
und Madam Seiler und noch mehrere bekannte
erwarteten mich schon auf dem Bahnhof
(die waren schon zweimal umsonst dagewesen)
ich hätte mich gern in meine Stube zu-
rückgezogen war aber unter den
Verhältnissen nicht möglich ich mußte
bei meinen Gästen bis 1 Uhr aushalten war
mir sehr sauer geworden.
Liebe Schwägerin ich möchte nur mal zu
hören wenn Ihr von mir sprecht denn wenn
ich mir jetzt so mein bei Euch sein überdenke

ist es mir wie ein schöner Traum, ich
glaube auch wirklich daß ich ganz wie
einen Träumende gewesen bin, an der
liebe Ring der mir die liebe gute edle
Mutter gegeben, den ich nicht mehr vom
Finger nehme, erinnert mich daß es
Wirklichkeit gewesen, daß ich Euch gesehen,
so herzlich lieb habe und recht bald wieder
zu einander sehen möchte, vielleicht ist
es doch möglich daß Ihr mich auch ein
mal besucht.

Die Tante Schmidt wie die Tante Lage
danken der Mutter sehr für die großen
Wecken, haben ihr sehr gut geschmeckt.
Der Herr Doktor wird sich selbst bei
Nicol bedanken.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Den Herrn von Fürst und Frau Gemalin
bitt ich zu Grüßen nochmals zu danken
und zu sagen was Sie mir Aufgetragen
habe ich pünktlich ausgerichtet, die Alten
Leute weinten beide vor Freude.
Viele tausend herzliche Grüße der
Mutter dem Vater dem Michael den
Schwestern und dem Schwager Link.
Nochmals für alles bei Euch allen meinen
herzlichen Dank.

Die Eure

Schwester Augusta
Klingberg.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Schweidnitz den 6ten Februar
1855

Lieber Bruder.

Lange auf Dich bin ich nicht gewesen aber recht herzlich verlangt hat mich von Euch etwas zu hören, auf Doktor Loint glaubt ich ganz gewiß, Du würdest bald Antworten, nach dem Neujahr hatte ich bald keine Ruhe mehr und machte mir schon Vorwürfe daß ich nicht geschrieben. Lieber Wilhelm Du solltest Dich doch nicht so sehr anstrengen denn glaube es ist mit dem menschlichen Körper eben so wie mit den Maschienen das Triebwerk wird ganz unbrauchbar, bei der Maschine wird es bald wieder ersetzt, aber bei dem Menschen wird etwas ausgebessert wenn es gestützt hält es wohl noch ein Weilchen oft ist es auch vorbei, jetzt bist Du nicht mehr allein hast Weib und — die haben es zu fordern daß Du Dich nicht übermäßig anstrengst, und sorgsam bist Deine Lebens-Kraft durch weise Benützung lange lange zu erhalten.

Auf die Auskunftskarte von Wien freu ich mich, wenn Du kannst schicke mir und für Dilre auch eine

der hat sehr viel interesse für Wien,
daß Du nicht Klugerung gewesen mit
der Ausgabe gezeigt hast, wer macht nicht einmal
einen Fehler in seinen Geschäftsbüchern.
das Honorar wünsche ich Dir so bedeutend wie
möglich. Daß Du die Dir angebotenen Stellen
abgelehnt hast finde ich ganz in der Ordnung das
gewisse ist das beste, auszuschlagen denn auch
Du wirst es brauchen wenn die Lebensmittel so
im steigen bleiben wie bei uns.

Daß Du mit Louise recht glücklich lebst macht auch
mich recht glücklich, aber ich muß gestehen daß
ich davon fest überzeugt war, Du schreibst
von mädchenhaften Eigenschaften etwas Eigenschaften
müssen die Frauen haben und praktische Lebens-
=ansicht hat Louise auch schon mit zu Dir gebracht,
sage, Ihr und Sie möchten mir auch ein mal einen
Brief schreiben und darin nicht vergessen wie Sie
mit Dir zufrieden ist. (den Schal habe ich wünschen
lassen so könnte ich auch brauchen) Daß Eure Wohnung
nicht für den Winter war hat ich schon zu Louise
gesagt, da Ihr erhalten sein würdet für Eure
Gesundheit noch keinen nachtheil haben. Viele tausend
herzliche Grüße an Herrn und Frau von Fürst mein

WIENER STADTBIBLIOTHEK

bedauere für den Krankheitsfall, ich
lasst Louisen bitten die Grüße wenn es
möglich ist bei Föst persönlich auszurichten, die Frau
Oberfaktor wird wohl schon entschlafen sein mein
bedauern dem Herrn Oberfaktor.

Mein lieber Wilhelm meine Gesundheit steht auf
sehr schmalen Füßen ich war schon kränklich wie ich
bei Euch war es hat sich aber bedeutend verschlimmert
der Doktor Schmidt ungeniert hat [illegible] an
mir ohne den mindesten Erfolg, nun Gott
befohlen wie es kommt so muß man's hinnehmen.
Grüße alle Verwandte herzlich von mir, bleibe
Gesund und lasst recht wieder etwas von dir hören

Deine

Dich treuliebende
Schwester Auguste Klingberg.

(sieh nur zu das
der Brief an die
Mutter nicht fremde
in die Hände bekommen
der vielen Fehler wegen)

WIENER STADTBIBLIOTHEK